

Die Sprache vermittelt Heimatgefühl

Hier ist Solidarität gefragt: Die „Plattdütsch-Stiftung Neddersassen“ engagiert sich für den Erhalt der kulturellen Identität

VON HANS-LOTHAR KORDLÄNDER

LANDKREIS. „Plattdütsch is een Pie-ler von uns norddütsche kulturelle Indentität“, das sagt der Niederdeutsche über seine alte Heimatsprache. Der Quiddje – als der Mensch, der kein Plattdeutsch spricht – würde es so sagen: „Das Plattdeutsche ist ein Pfeiler in der norddeutschen kulturellen Identität.“

Zu den engagierten Förderern des „Niederdeutschen“ zählt die „Plattdütsch-Stiftung Neddersassen“, die 2007 im Stader Rathaus aus der Taufe gehoben wurde. Hans-Peter Fitschen, langjähriger Chef der Stader Kreissparkasse, zählt zu den Ideengebern, Initiatoren, Motoren und Urhebern, die die Gründung der „Neddersassen-Stiftung“ letztendlich ermöglicht haben. Auch als „Pensionär im Unruhestand“ unterstützt er die Stiftung als Vorstandmitglied, gibt Impulse zur Weiterentwicklung und wirbt für Zustiftungen, um das Stiftungskapital anzuheben.

Die Regionalsprache Niederdeutsch soll gepflegt, erforscht, vermittelt und an die Jugend weitergegeben werden. Derartige Maßnahmen werden aus den Erträgen finanziell unterstützt. Auch sollen besondere niederdeutsche Projekte und Veranstaltungen gefördert werden. „Insbesondere will sich die Stiftung dafür stark machen, dass Kinder Plattdeutsch lernen, die Sprache verstehen, erhalten und selbst einmal an die nächsten Generationen weitergeben“, so Fitschen.

Nach Fitschen ist die plattdeutsche Sprache, ebenso wie das Hochdeutsche, eine Sprache für den Alltag und den Sonntag, für die Arbeit und die Verschnaufpausen, für Liebe, Streit und Lärm sowie für die Wahrheit und das Lügen, für die Kinder und für Erwachsene. Nach Worten des Förderers lebt die plattdeutsche



Hans-Peter Fitschen, ehemaliger Kreissparkassenchef, ist überzeugt: Die Plattdütsch-Stiftung hilft, kulturelle Identität zu bewahren.

Foto Kordländer

Sprache und „grünt zurzeit wieder ein wenig durch“. Das Plattdeutsche haben in Niedersachsen noch viele Menschen auf der Rechnung und auf der Zunge. Nicht zuletzt auch, weil die Sprache 1999 durch die „Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen“ tüchtig an Ansehen gewonnen hat.

Dennoch sei das „Niederdeutsche“ mehr denn je auf Hilfe angewiesen. „Bloß an die alten Zeiten erinnern, das reicht nicht“, erläutert Fitschen. „Allein mit guten Worten kommen wir nicht weiter.“ Da müsse Geld in die Hand genommen werden, um zum Bei-

spiel Kindergärten und Schullen bei der Plattdeutsch-Förderung zu unterstützen.

Schirmherr der „Plattdütsch-Stiftung Neddersassen“ ist Ministerpräsident Christian Wulff. „Der niederdeutschen Sprache kommt ein hoher Identitätswert zu“, schreibt der Landesvater in seinem Grußwort zur Gründung der Stiftung. „Je regionalspezifischer sie ist, umso mehr entspricht sie dem Bedürfnis einer individuellen Verantwortung und umso mehr vermittelt sie Heimatgefühl.“ „Es geht um die Regionalsprache Niederdeutsch und die Gefährdung der Sprachenvielfalt“, sagt Fit-

schen. Derzeit sei über die Hälfte der 6000 bekannten Sprachen vom Aussterben bedroht. Die Ursache für das massive Sprachensterben sieht Fitschen – wie der Sprachenforscher David Crystal – hauptsächlich im globalen Trend der kulturellen Anpassung.

Das Kapital der Plattdeutsch-Stiftung liegt bei rund 232 000 Euro. Auf das Konto der Stiftung gehen nicht nur einzelne Spenden ein: Menschen stellen auch Geld von ihren Geburtstagsfeiern zur Verfügung. Und eine Frau erbat sich am Ende ihres Lebens statt der Grab-Kränze Spenden für die „Plattdütsch-Stiftung“.

Wer unterstützt?

Wer mehr über die „Plattdütsch-Stiftung“ wissen möchte und wie er das Stiftungskapital anheben kann, kann sich bei Hans-Peter Fitschen unter ☎ 0 41 41/ 788508 informieren. Spenden und Zustiftungen können auf das Konto 105 106 bei der Stader Kreissparkasse (Bankleitzahl: 241 511 16) eingezahlt werden. „Es geht nicht so sehr um die Höhe der Zuwendung, es geht vielmehr um die Solidarität mit der plattdeutschen Sprache als ein identitätsstiftendes Kulturgut unserer norddeutschen Heimat.“ erläutert Hans-Peter Fitschen.